Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 19

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und mache in Politik.
Was immmer ich sage und treibe,
Mich kriegt man niemals zu dick.

In allen bedeutenden Fragen,
Da weiß ich gehörig Bescheid,
Und wer mich nicht gänzlich verstehet,
Der thut mir gewißlich sehr leid.

Die orientalische Frage
Die lös' ich in einem Nu,
Wenn Russen und Türken bescheiden
Und ruhig bleiben dazu!

Nach Einsiedeln.

Damit der Einsiedler-Bahn nichts Böses begegnet,
Hat sie der Abt Basilius kräftig gesegnet;
Fahnen und Bilder und helle Glocken,
Weihwasser und lateinische Brocken,
Sollen zum Besten der beiden Schienen
Und zur Festigung der Schwellen dienen.
Kein Wagen, kein Rad und kein Lokomotiv,
Kein Wärter, kein Führer, kein Heizer geht schief.
Ohne alle und jegliche Klosterverschimpfung
Oder unverzeihliche Gebetsverunglimpfung
Wünschen wir der Bahn, wie der brave Abt,
Daß sie recht glücklich galoppirt und trabt.
Daß ihr der hellste Stern der Zukunft blinke,
Geben wir hier wohlgemeinteste Winke.
Vor Allem ist nöthig, daß die Wahl
Gerathen sei vom Betriebspersonal.
Ein gewisser Lachat (Bischof zuvor)
Sollte halt eben werden Direktor.
Während die Züge regiert und führet
Der gewiegte Finanzer Herr Düret.
Würde dann Jemand unterm Wagen sterben,
Wäre doch gleich Einer da zum Erben.
Welcher zum Sterben in heiligster List
Durch wohlthätiges „Schupfen" behülflich ist.
Als Kondukteur, nöthiger Grobheitenmacher,
Empfehlen wir den berühmten Volks-Uznacher;
Als Lokomotivführer den heiligen Falk,
Höchst nüchtern, unschuldig, und rein wie Kalk;
Ihn zu leiten schwingt auf rothem Stock
Der Bahnwärter einen schimmernden Unterrock,
Daß Niemand vergißt auf Signale zu schauen.
Wären die Bahnwärter eigentlich Klosterfrauen;
Als Wagenschieber und gehorsame Diener
Würden wohl passen die Kapuziner;
Einnehmer seien auch nicht die Wenigsten,
Piusvereinler sind die peterspfennigsten.
Auf diese Weise wäre das Personal
Dem Pilger zur Lust, dem Teufel zur Qual.
Aber um Alles müssen wir bitten,
Verschonet uns immer mit Jesuiten.
Ich versichere Euch heilig: meiner Treu,
Das vertrauteste Lokomotiv würde scheu,
Und Schrecken und Grausen würden es zwingen,
Lieber die Teufelsbrücke hinunter zu springen!

Frage.

Was versteht man unter Mitglied der Regierung?

Antwort.

Ein reinliches, aber gegenwartig sehr der Mode unterworfenes Geschäft, bei dem man ohne großes Betriebskapital doch besondere Verdienste haben kann, aber daneben nichts weiter verdienen darf, und bei dem man im schlimmsten Falle nichts mehr verliert als den Sitz.

O dieser bischöfliche Ganzler der Her Duret dieser wahrheftig hockwürdige Heer ist und bleiheibt halt doch das Saltz und der Pfepfer aller Arbeizer für Das was übererdig ist.

Ales Gelt und Silper nebst Golt und Guet und Wert an Hauſs und Hoff ist keinen Pfeifferling wert, wen es nicht für das ewige Lebhen d. h. für die Geischlichkeit erworpen und geretet wird. Schon die Ard und Weiſs wie die Pforsehung den Hr. Duret mit einem Nahmen benamset hat zeiget es deitlich an daß er soll rehden was für die Kihirche zu redden sei.

Der Her heist nicht etwan: „Du pack", oder „Du nimm" oder „Du stiehls" sonder aper sehr bezeichnigend: Du **rett**!

Bewunderli mit mir die Wehge dieseres Heren und denke auch nach über Deinen

Ladislaus.

Wer darf?

Der allein, der sich sagen dürfte (und es natürlich nicht thäte): „Ich bin zu gut für jedes Weib" — sollte eigentlich heirathen.

Briefkasten.

P. S. i. C. Mit Dank verwendet; auch über die dortigen grauen Verhältnisse sind uns Beiträge stets willkommen. — ? i. L. Die Reklame „Hôtel bien récommandé par les livres de voyage" ist für jeden halbwegs Erfahrenen eher eine Warnung, als eine Empfehlung. Lassen Sie diesem Manne also sein kindliches Vergnügen, er wird von selber einsehen, daß guter Keller, gute Küche und annehmbare Preise eine weit bessere Reklame sind. — Z. i. Z. Das Auftreten dieses Kollegiums ist allerdings ein mehr als sonderbares, aber das rechtfertigt noch lange nicht eine so lange Epistel. Fliegen schießt man nicht mit Kanonen, sondern läßt sie Bekanntschaft mit einem Stück Leder machen. — P. P. Das Gespräch läßt so viel zwischen den Zeilen lesen, daß wir es lieber dem Papierkorb überliefern. — M. S. i. W. Dieses Wortspiel ist so abgenützt, daß es selbst in neuer Form keinen Anklang mehr finden dürfte. — M. i. B. Wenn man sich in der Firma so große Aenderungen erlauben wollte, ließe sich die Sache viel schärfer zuspitzen. — ? i. A. Ihre „Frühlingssonnenstrahlen" sind allerliebst; nur schade, daß mar sich, um sie gehörig zu genießen, in einen warmen Ueberzieher stecken muß. — H. i. E. Vielleicht später einmal im Beiblatt. — ? i. W. Der Brief läßt an Originalität nichts zu wünschen übrig; allein abgedruckt dürfte er kaum Effekt machen, da Niemand glaubte, daß er wirklich Original sei. — ? i. Z. Sie müssen „denjenigen, die es angeht", auf andere Weise beizukommen suchen; unser Blatt ist schwerlich das geeignete Mittel zum Angriff auf diese Römerbadiade. — Reblaus. Sobald Sie beweisen, daß das Gedichtchen Original ist, soll es erscheinen. — Peter. Dank und Gruß. — — P. i. G. Wir können Ihnen auf Ihre Anfrage die gewünschte Antwort nicht ertheilen; aus dem Atelier des Bildhauer Novák hier ist dieser Tage ein sehr gelungenes Relief von General Dufour hervorgegangen; da dasselbe vervielfältigt wird, können Sie wohl zu billigem Preise ein solches beziehen; als Pendant ist Hr. General Herzog gewählt. — X. X. Unbrauchbar. — Z. Schon behandelt. — ? ? i. C. Diese Manöver kennzeichnen am besten die Parthei. — Zu lokal und zu umfangreich.

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3. —

bis Ende des Jahres Fr. 7. 50.

Sodann eröffnen wir ein Saisonabonnement für die Monate Mai bis Septbr. à **Fr. 5. —**

Annoncen

sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Die Expedition.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.